

der Pest, ganze Höfe starben aus: „am 11. Juli ist also das ganze Schirmerische Haus ausgestorben, so ihrer sechs gewesen“, heißt es im Kirchenbuch.

Georg Gobisch und viele andere fielen der Seuche zum Opfer, eine ganze Reihe von Höfen stand wiederum wüst und unbewohnt. Wie verrufen Hosterwitz damals war, ersieht man daraus, daß sich Mattes Schirmers Geschwister jenseits der Elbe weigerten, das ihnen zugefallene Gut anzunehmen — sie ließen es lieber verderben. Die Geräte und das Holz aus Dach und Fach wurden gestohlen, die Äcker lagen wüst und die Gebäude fielen ein⁹⁾. Hans Treff aber überstand glücklich die Zeit der Not, von ihm erwarb am 18. März 1687 der Schenke zu Pillnitz, Johann Weißkopf, durch Kauf das Fünftiertelhufengut. Hosterwitzer Bauerngüter waren damals wohlfeil zu kaufen. Weißkopf zahlte im ganzen 179 meißnische Gulden und erhielt zwei Ochsen mit übergeben. Bereits zwei Jahre später, am 16. März 1689, veräußerte er das Gut, für das er vermutlich viel aufgewendet hatte, weiter, und zwar beinahe um das Doppelte, für 300 Gulden.

Käuferin des Weißkopfschen Gutes war diesmal die Ehefrau des kurfürstlichen Fouriers August Jenker, Frau Johanne Elisabeth Jenkerin, eine geborene Grohmann. Fast zu gleicher Zeit, am 27. März 1689, erwarb sie auch das Gut Mattes Schirmers, dessen Geschwister die Übernahme verweigert hatten; sie erhielt es in der Versteigerung für 120 Gulden. Einige Jahre später, am 28. Oktober 1695, brachte sie auf dieselbe Weise an einem Tage zwei andere wüste Güter an sich, das Gut Georg Gobischs und die halbe Hufennahrung Markus Scherzens, beide gegen den Willen der Gemeinde und beide zu erstaunlich niedrigen Preisen, für 45 und 25 Gulden.

Im ganzen umfaßte 1695 der Besitz der Frau Jenkerin zu Hosterwitz $4\frac{1}{2}$ Hufen, ein ansehnliches Eigentum, das sich mit manchem Ritterlehen des meißnischen Adels vergleichen konnte, wenn es auch nicht geschlossen wie die alten Herrschaftsfluren, sondern zerstreut zwischen den Äckern der übrigen Hosterwitzer Güter lag.

Der Gutshof befand sich westlich vom Dorf, vom Dorfplatz durch ein Bauerngut und die Schule geschieden. Den Torbogen ließen die Jenkerischen Eheleute in reicher Arbeit durch ihre verschlungenen Anfangsbuchstaben (A und J E, beide durch ein Z verschlungenen¹⁰⁾) mit der Jahreszahl 1689 schmücken. Der Hof brannte am 1. September 1690, während Jenker mit dem Kurfürsten „im Felde zu Mainz“ lag, nieder — der Tor-

⁹⁾ Hosterwitzer Gerichtsb. von 1671, Bl. 53.

¹⁰⁾ Die Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens (XXVI, S. 29) lesen irrtümlich: F. J. V. L. E.

bogen aber blieb erhalten. Dem stattlichen Wahrzeichen entsprach bald die äußere Stellung des Hofes.

Jenker war durch seinen Dienst dem Kurfürsten bekannt und vertraut. 1686 hatte er die Kurfürstin Anna Sophie, Friedrichs des Dritten von Dänemark Tochter, mit dem jüngsten sächsischen Prinzen auf einer Reise nach dem Norden begleitet. Auf der Rückreise aus dem Holsteinischen hatten die Fürstlichkeiten und ihr Gefolge zu Salzwedel gerastet. Während des Aufenthalts am 5. Oktober war in der Altstadt auf dem Rübenmarkt zu Salzwedel, wie es heißt, durch Verwahrlosung des sächsischen Gefolges um sieben Uhr abends Feuer ausgebrochen, wodurch die Apotheke und mehrere Häuser am Markt, sowie eine Reihe Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt wurden¹¹⁾. Noch zehn Jahre später berief sich Jenker auf die Brandnacht, die er mit dem Prinzen Friedrich August, dem nachmaligen König August dem Starken zusammen durchlebt hatte.

Als Friedrich August 1696 von neuem nach Ungarn aufbrach, war auch Jenker in seinem Gefolge. Während das sächsische Heer in der Theißebene lagerte, suchte er am 3. September 1696 beim Kurfürsten durch ein Bittschreiben aus dem Feldlager zu Beckerech¹²⁾ um die Befreiung des Hosterwitzer Gutes von Zinsen und Diensten nach¹³⁾. 1686, nach dem Feuer zu Salzwedel, habe ihm der Kurfürst eine Gnade versprochen, nun sei er vor wenigen Jahren durch Pferdediebe in schweren Schaden gekommen. Er habe den Dieben gestohlene kurfürstliche Pferde in Böhmen wieder abgejagt, zum Dank für Gefängnis und Staupbesen hätten sie ihm in seiner Abwesenheit Haus und Hof niedergebrannt. Der Kurfürst scheint damals nicht geneigt gewesen zu sein, auf Jenkers Bitte einzugehen, doch als das Jahr darauf am 15. September zu Krakau in unermesslicher Pracht die Krönung Friedrich Augusts zum König von Polen gefeiert wurde, da hatte Jenker, der zu dieser Zeit Hof-fourier und Herold war, Erfolg. Am 22. September 1697 befreit der König von Krakau aus die Jenkerischen Güter von allen darauf haftenden Grundzinsen und Diensten „dergestalt und also, daß sie in's Künftige nur die ungemessenen und extraordinären Dienste mit Pferden und der Hand, sonderlich die Schiff- und Kahnreisen¹⁴⁾ und was vorher nicht spezifiziert, leisten und verrichten.“ Der König vergönnt zugleich das Schenken,

¹⁰⁾ Soltquellensia minora II, S. 223 (Handschriftliche Nachrichten des 1743 gestorbenen Chr. A. Hoppe im Besitz des Altmarktischen Vereins für vaterländische Geschichte in Salzwedel). [Gütige Mitt. des Herrn Zechlin.]

¹¹⁾ Beckerech in Ungarn (vgl. Neues Archiv f. sächs. Geschichte XXIV, S. 150).

¹²⁾ H. St. A. Loc. 33409, Rep. XXXII, Dresden, Nr. 206: Acta, die Befreiung der Jenkerischen Güter zu Hosterwitz betr. 1697.

¹³⁾ Die Schiff- und Kahnreisen sind im Hosterwitzer Erbregeister von 1649 unter der Lohnarbeit aufgeführt.